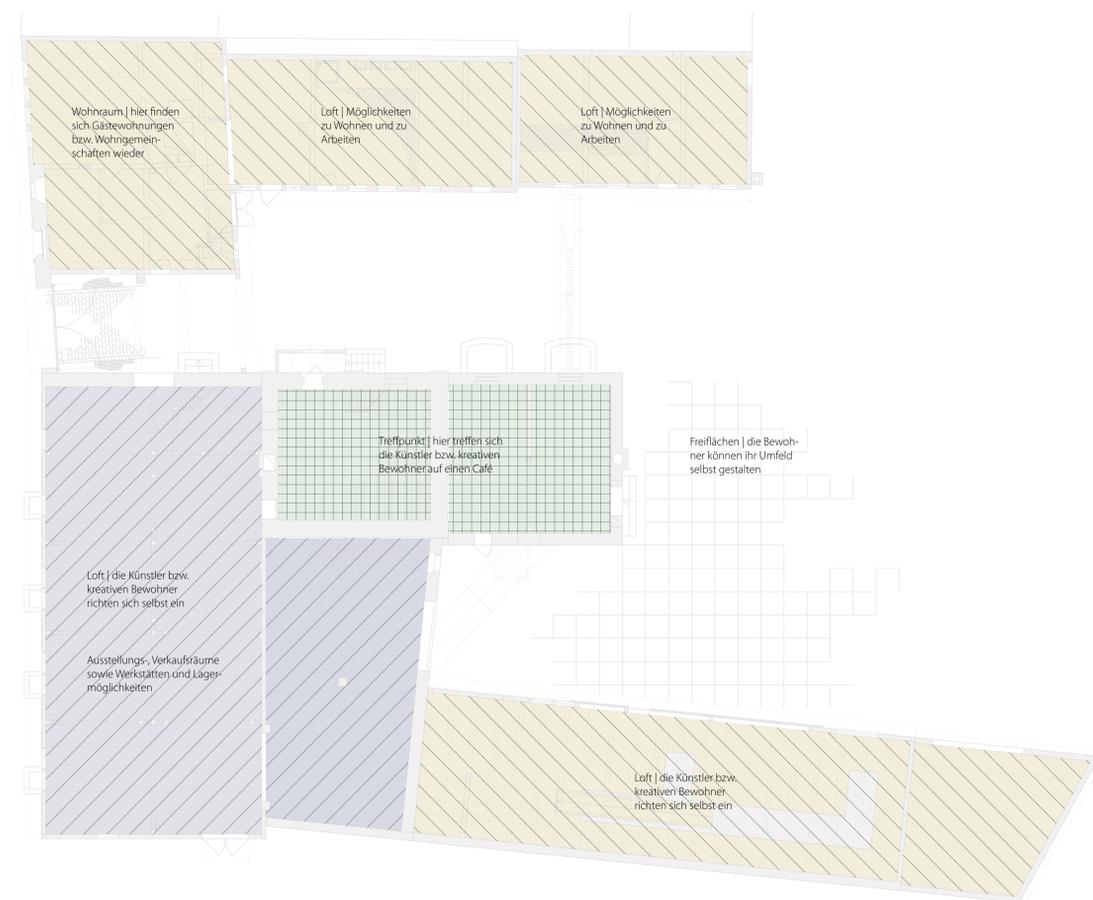


# Umnutzung und Umgestaltung des Ensembles

## Ehemals Mitteldeutsche Malzfabrik

Bad Langensalza | Lange Straße 35



Grundriss konzeptionell | M 1:100

## „NICHT KLOPFEN, ES IST OFFEN...“

### Philosophie

Die geläufig realisierten Ausstellungen der gegenwärtigen bildenden Kunst werden von der Öffentlichkeit als für eine geschlossene Gesellschaft bestimmte Kultur verstanden, vor allem als „Vernissage für Eingeladene mit einer Einladungskarte“.

Weiter pflegt die Öffentlichkeit die Ausstellungen mit „der Barriere des Eintritts“ zu verbinden, die sie mit Schwierigkeiten überwindet, und im Falle des Interesses ihrer Kinder bezeichnet sie die Ausstellung als überflüssige moderne Kunst.

Die Realisierung von Ausstellungen und weiteren Kulturprojekten, will die herkömmliche Form einer Galerie ändern. Projekte, wie „offene Galerien in Bad Langensalza“ will der Öffentlichkeit freien Eintritt ermöglichen. Damit sollen auch Familien mit Kindern die Möglichkeit erhalten, Ausstellungen ungezwungen zu besuchen.

### Ziel

Das Ziel des Projektes „Nicht klopfen, es ist offen“, ist die Zugänglichmachung der Ausstellungsprojekte für die Öffentlichkeit durchlaufend während der ganzen Ausstellungssaison, ohne eine Zeitbeschränkung. Die Form des Projektes schließt feierliche Vernissagen, Gesprächsrunden mit Autoren, Vorträge, Klubabende, CD, DVD, Filmprojektionen und aktive Werkstätten ein.

Dieses Projekt soll das überwiegend touristische Zentrum der Stadt Bad Langensalza künstlerisch beleben und bietet eine kulturelle Ergänzung für den Ort. Es handelt sich um ein Projekt, das sich schrittweise entfalten soll.

Die Künstler bringen Leben in den ruhigen Ort. Sie ziehen nicht nur viele Besucher nach, sondern sorgen auch für Gesprächsstoff der Alteinwohner und könnten überdies nicht unwesentlich zum Aufschwung des Städtchens beitragen.

Interessierte können den Künstlern über die Schulter schauen und selbst ausprobieren. Ausstellungsräume zeigen dem Besucher die Kunstwerke. Regelmäßige Seminare gehören zum festen Angebot der Künstlerkolonie. In den eigenen Seminarräumen können Teilnehmer problemlos unterrichtet, geschult und bewirtet werden. Auch beim Frischschoppen mit Jazz-Band verbindet sich das Angenehme mit dem Geschäftlichen. Dies ist ein wichtiger Teil der Philosophie: „Das Haus ist ständig offen für Kunden und Kunstliebhaber.“

### Jugendarbeit

Bestandteil dieses Projektes soll die gezielte Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sein. Die weitgehend praktische Bildungsarbeit der Künstler soll somit den Heranwachsenden die Chance bieten Kunst zu „erleben“ und zu erfahren. In gemeinsamen Projekten werden die Kunstwerke verständnisvoll nähergebracht.

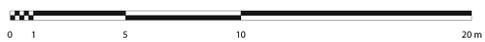


Abb.73



Abb.74



Abb.75



Abb.76



Abb.73: Akos Birkás im Atelier Galerie Wien im Sommer 2002

Abb.74: Reno Raffaelli in seinem Atelier

Abb.75: ein Kunstwerk von Claire Ochsner

Abb.76: Robert Mangold in der Kunsthalle Basel

### Pro

„Wohnen und Arbeiten in attraktivem Ambiente inmitten der Altstadt von Bad Langensalza; Zeugnis alter Industriekultur“

„Nähe zur Stadtmitte und damit ein Baustein zur Belebung der Innenstadt durch die Anziehung von Besuchern“

„Einrichten der Künstlerkolonie nach den Bedürfnissen der zukünftigen Bewohner“

„individuelle Gestaltungsmöglichkeiten“

„Der kommunikative Austausch der Künstler untereinander regt das Schaffen des Einzelnen an“

„Die Künstler können gemeinsam vor Ort studieren, sich direkt über fachliche Probleme austauschen und die Ergebnisse ihres Schaffens sofort vergleichen“

„Zusätzliche Gemeinschaftseinrichtungen“

„Außerdem bietet es die Möglichkeit zu intensivem geselligen Verkehr“

„Künstlerische Schulung von interessierten Menschen“

### Contra

„Gemeinschaftliches Wohnen bedeutet, dass grundsätzlich alle Entscheidungen in der Gruppe gefällt werden müssen. Dies erfordert oft langwierige Entscheidungsfindungsprozesse“

„Alle Entscheidungen im Entwurf- und Ausführungsprozess müssen gemeinsam beschlossen werden, z.B. die Lage der verschiedenen Wohnungen bzw. Häuser, die Grundrisse, zu verwendende Baustoffe, die Farbe des Anstrichs, die Größe der Balkone - über all dies muss Einigkeit erzielt werden. Dies kann zu nervenaufreibenden Diskussionen und im Extremfall zum Auseinanderfallen einer Gruppe führen, wenn die Gruppe nicht harmonisiert und als oberstes Ziel eine gemeinsame Lösung anstrebt“

„nicht zu unterschätzende Risiken, die mit dem gemeinschaftlichen Bauen verbunden sind“

„Zeitverzögerung und Reibungsverlust wenn die interne Abstimmung der Gruppe nicht gut funktioniert“

„Negative Gruppenprozesse, die den Erfolg des Projekts gefährden können.“

„Die Gründung einer Gemeinschaft ist derzeit nicht absehbar“

„Erfordert einen höheren Aufwand um potentielle Künstler und Interessenten zu werben“

„Mangelnde Akzeptanz in der Bevölkerung könnte zur Ausgrenzung der Klonalisten führen“

### Fazit

„Die alten Gemäuer der Malzfabrik bieten zwar der mittelalterlichen Stadt Bad Langensalza die Chance eine Künstlerkolonie zu etablieren und damit ein kreatives Zentrum inmitten der Altstadt zu schaffen. Die Unsicherheit besteht jedoch darin, interessierte Künstler und passende Charaktere zu finden, die gewillt sind, in dieser historischen Anlage zu arbeiten und zu leben. Dieser Findungsprozess dauert aller Wahrscheinlichkeit nach zu lang und läßt damit den Verfall des Objektes weiter voranschreiten“

„Insofern ist bei gebotener Eile, das Objekt vor weiterem Verfall zu schützen, von dieser Konzeption Abstand zu nehmen“